

Kernforderungen des DGB für das Programm Erasmus+ 2028 – 2034

Ein wichtiges Ziel europäischer Bildungspolitik ist der Appell, voneinander und von anderen Ländern zu lernen. Die Bildungsprogramme der Europäischen Union (EU) leisten einen wesentlichen Beitrag für die Europäisierung der Bildungssysteme in einer sich globalisierenden Welt. Mit Erasmus+ werden individuelle Lernerfahrungen in Europa, Netzerkennung von Bildungseinrichtungen und internationale Kompetenzen gefördert. Für den Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) ist das Prinzip „Lernen ohne Grenzen“ ein wesentlicher Meilenstein für die Freizügigkeit und die Identifikation mit Europa. Mehr als dreißig Jahre Bildungsk Kooperationen gehören damit zu den wesentlichen Errungenschaften der europäischen Idee.

Im Arbeitsleben gewinnen internationale Kompetenzen immer mehr an Bedeutung. Fremdsprachenkenntnisse, interkulturelle Kompetenzen und Auslandserfahrungen verbessern nicht nur berufliche Chancen, sie tragen auch zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Die berufliche Bildung muss deshalb dazu beitragen, dass Auszubildende und damit künftige Fachkräfte auch auf eine international ausgerichtete Wirtschaft vorbereitet werden.

Europäische Berufsbildung ist eben nicht nur Beschäftigungsfähigkeit, sondern trägt zur Vermittlung europäischer Erfahrungen bei. Erasmus+ ist in erster Linie ein Bildungsprogramm und kein arbeitsmarktpolitisches Instrument.

Ziel muss es sein, dass internationale Mobilität in der Berufsausbildung genauso selbstverständlich wird, wie in der akademischen Bildung. Dazu gehört eine weitere Steigerung der Mobilitätsquote, der Abbau von Mobilitätshemmnissen und die verständliche Außendarstellung und Beratung zu den verschiedenen Angeboten und Programmen.

Die Idee des lebenslangen Lernens muss sich deshalb stärker im künftigen Programm widerspiegeln. Hierzu zählt insbesondere die Förderung von Maßnahmen, die Gleichwertigkeit und Durchlässigkeit zwischen den Bildungsbereichen und die Gestaltung und Erleichterung der Übergänge zwischen den Bildungsbereichen befördert. Die Chancen und Potenziale des Programms gilt es zu verstetigen und weiterzuentwickeln.

Notwendig ist:

Mobilität systematisch mit Qualitätsstandards zu verbinden. Wer internationale Kompetenzen einfordert, darf dies nicht auf eine Steigerung der Mobilitätszahlen beschränken. Es geht wesentlich um die Qualität der Angebote. Kurze Schnupperphasen reichen nicht.

23. Februar 2026

**Deutscher Gewerkschaftsbund
Bundesvorstand**
Keithstraße 1
10787 Berlin

Kontaktpersonen:

Jan Krüger
Leiter der Abteilung
Bildungspolitik und Bildungsarbeit

Jan.Krueger@dgb.de
Telefon: +49 151 50252034

Referat:

Hans Ulrich Nordhaus
Referatsleiter
Europäische Bildungspolitik

Ulrich.Nordhaus@dgb.de
Telefon: +49 171 3300547

Mobilität systematisch mit einer Internationalisierungsstrategie zu verbinden.

Eine solche Strategie definiert den Mehrwert der internationalen Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung für die Einrichtungen und benennt Erfolgsfaktoren. Hierzu zählen zum Beispiel die Qualifikation von Ausbilder*innen und Lehrer*innen, der Aufbau internationaler Netzwerke oder die Weiterentwicklung von Leitbildern.

Internationale Kompetenzen stärker in der Ausbildung zu verankern. Ausbildende, Betriebe und Verwaltungen sowie berufliche Schulen brauchen eine hochwertige Zertifizierung der zusätzlich erworbenen internationalen Kompetenzen auf der Grundlage der Ordnungsmittel, insbesondere die Schaffung von geregelten Zusatzqualifikationen in den Ausbildungsberufen. Hier sollte stärker der beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) entwickelte Kompetenzbaukasten zu „internationaler beruflicher Handlungskompetenz“ in den Blick genommen werden und bei der Neuordnung von Ausbildungsordnungen genutzt werden.

Den Europäischen Berufsbildungsdialog zu fördern. Europäische Gewerkschaften fordern einen gemeinsamen Qualitätsrahmen für die Berufsbildung. Dazu gehört die Ausbildungsdauer für das Erlernen eines Berufes, die Berufsausbildung als Fundament für die Fort- und Weiterbildung, die Lernortkooperation zwischen Schule und Betrieb oder auch der rechtliche Status der Auszubildenden sowie die Ausbildungsvergütung.

Um diese Ziele zu erreichen, fordert der DGB:

- Mobilitätshemmnisse für Auszubildende müssen abgebaut und die Beteiligung der ausbildenden Betriebe und Verwaltungen unterstützt werden. Damit Auszubildende diese Auslandserfahrungen auch sammeln können und zur Teilnahme ermutigt werden, gilt es, die Rahmenbedingungen zu verbessern und das Programm unter Auszubildenden wie Auszubildenden noch bekannter zu machen. Das beginnt bei sprachlichen, interkulturellen und landeskundlichen Vorbereitungen bis hin zur erleichterten Antragstellung für Unternehmen, die nicht über professionalisierte Antragsabteilungen verfügen.
- Wichtig ist auch die Akzeptanz der Betriebe und Verwaltungen, wenn die betriebliche Aus- und Weiterbildung in den Blick genommen wird. Auch hierfür braucht es mehr Unterstützung und Beratung. Die Nachfrage nach Akkreditierungen in der Mobilität und nach Kooperationsprojekten übersteigt die derzeit verfügbaren Ressourcen deutlich. Nur ein kleiner Teil von ausbildenden Betrieben und Verwaltungen, beruflichen Schulen und Berufsbildungseinrichtungen nimmt bisher am Programm teil.
- Im Gegensatz zu Studierenden, die oftmals deutlich mehr Flexibilität dahingehend haben, ob und wann sie Auslandssemester einlegen, bedarf es in der Berufsbildung der persönlichen Unterstützung durch Betrieb, Schule oder Berufsbildungseinrichtung. Im Gegensatz zu anderen Ländern liegt die berufliche Bildung in betrieblicher Verantwortung, was bedeutet, dass Betriebe und Personalverantwortliche überzeugt werden müssen. Um insbesondere Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten sowie kleine und mittlere Unternehmen (KMU) einzubinden, muss die Programmarchitektur stärker auf die betrieblichen Belange abgestimmt werden.

- Die Antragsverfahren dürfen nicht zu aufwendig sein, müssen die betrieblichen Rahmenbedingungen berücksichtigen und zeitlich flexibler sein.
- Für die Berufsbildung muss zukünftig außerdem ein deutlicher Zuwachs der Fördermittel bei Erasmus+ festgeschrieben werden. Nur so ist es möglich, dass zukünftig mehr Auszubildende, junge Fachkräfte sowie Auszubildende ein Auslandspraktikum absolvieren können.

Der organisatorische Aufwand von Trägern bei der Verwaltung von Auslandsaufenthalten muss endlich realistisch abgegolten werden können. Für die praktische Umsetzung ist es erforderlich:

- Die Organisationspauschalen anzuheben. Dies ist eine Anerkennung der Leistung der vermittelnden Einrichtungen und der geeigneten Träger in der Umsetzung für Berufsschulen und Unternehmen, die keine eigenen Projekte durchführen. Die Projekte wären bei einer größeren Wirtschaftlichkeit und gedeckten Personalkosten skalierbar und es könnten weit mehr Auszubildende erreicht werden. Vor allem weniger erreichte Zielgruppen können mit einem aufsuchenden Ansatz motiviert und betreut werden. Einige Projektträger haben sich aufgrund der geringen Wirtschaftlichkeit wieder zurückgezogen und den Arbeitsbereich aufgegeben.
- Nationale, europäische und andere Projektzuschüsse müssen hinsichtlich einer Befreiung von der Prüfung der finanziellen Kapazität von Trägern von Projekten wieder als „öffentliche Mittel“ zählen. Bankgarantien sind keine sinnvolle Alternative.
- Dass es keine Beschränkung der Personenanzahl von einer Einrichtung in Poolprojekten geben darf.
- Im Rahmen einer Internationalisierungsstrategie ist es für die Träger, die in mehreren Bildungsbereichen tätig ist, wichtig, die Akkreditierung auch bereichsübergreifend beantragen zu können – mit später unterschiedlichen Mittelabrufen in den Teilbereichen. Alternativ könnten die verschiedenen Nationalen Agenturen die Akkreditierungen jeweils wechselseitig anerkennen, wenn diese für mehrere Bereiche geschrieben wird.
- Für die praktische Umsetzung der Mobilitäten ist eine eigene Datenbank erforderlich. API-Schnittstellen zum Beneficiary Module sind deshalb für Projektträger bereitzustellen.

Hintergrundinformation

Politischer Prozess

Die EU-Kommission legte im Juli 2025 zwei wichtige Vorschläge vor. Zunächst den Entwurf des mittelfristigen Finanzrahmens 2028 bis 2034 und unmittelbar im Anschluss den Entwurf der Verordnung für das Programm Erasmus+ 2028 bis 2034. Das erste Dokument umfasst das Gesamtbudget des Programms, das zweite Dokument die Aufteilung der Mittel auf die sechs Sektoren. Im Anschluss werden das Europäische Parlament und der Rat der Europäischen Union ihre

Stellungnahmen erarbeiten, danach beginnt der sogenannte Trilog. Im Herbst 2027 sollen dann planmäßig die Verordnungen zum Finanzrahmen und Erasmus+ 2028 bis 2034 verabschiedet werden.

In der Osnabrück-Erklärung¹ haben Sozialpartner, Mitgliedsstaaten und EU-Kommission gemeinsam die Erhöhung der Mobilität gefordert. Der Koalitionsvertrag² spricht sich für eine „Stärkung von Erasmus+“ aus.

Teilnehmendenzahlen

Erasmus+ boomt. Das zeigt sich vor allem in der Berufsbildung. 2024 erhielten rund 37.000 Auszubildende die Chance, mit Hilfe eines Erasmus+ Stipendiums während ihrer Ausbildung ein Praktikum im europäischen Ausland zu absolvieren. Im Vergleich zu 2023 entspricht dies einem Anstieg um 45 Prozent, und es stellt die höchste Zahl an Teilnehmenden seit 1995 dar. Auch Lehrkräfte und Ausbildungseinrichtungen nutzen die Möglichkeiten verstärkt.

Insgesamt standen 2024 in Deutschland rund 99 Millionen Euro für Auslandsaufenthalte in der Berufsbildung zur Verfügung. Dabei rücken insbesondere junge Menschen mit geringeren Startchancen stärker in den Blickpunkt. Ihnen soll der Zugang zu Erasmus+ erleichtert werden. Mit Erfolg: Im Jahr 2024 zählten bereits 18 Prozent der geförderten Stipendiatinnen und Stipendiaten zu dieser Zielgruppe³.

Vorschlag für Erasmus+ 2028 bis 2034: Mehrjähriger Finanzrahmen

Das Budget des Erasmus+-Programms für den Zeitraum von 2028 bis 2034 soll nach den Vorstellungen der EU-Kommission **40,8 Milliarden Euro** betragen. Dies entspricht rund **2 Prozent des gesamten EU-Haushalts**, der in diesem Zeitraum nahezu 2 Billionen Euro umfassen soll. Das aktuelle Programm verfügt über ein Budget von 26,4 Milliarden Euro, sodass die EU-Kommission von einem **Budgetzuwachs um 50 Prozent** spricht.

Diese geplante Budgetsteigerung kann zunächst als Anerkennung der Bedeutung und Wirksamkeit des Programms verstanden werden – für die individuellen Bildungschancen, die Wettbewerbsfähigkeit Europas sowie die Stärkung der Lernerfahrungen innerhalb der Europäischen Union.

¹ https://www.bibb.de/dokumente/pdf/ab31_corrigendum_osnabruecker_erklaerung.pdf

² <https://www.bundestag.de/resource/blob/194886/696f36f795961df200fb27fb6803d83e/koalitionsvertrag-data.pdf>

³ <https://www.na-bibb.de/presse/pressemitteilungen/neues-service-portal-informiert-jugendliche-ueber-auslandspraktika>

Bei der Bewertung des Vorschlags sind jedoch drei Aspekte besonders zu berücksichtigen:

1. Tatsächlicher Finanzbedarf

Nach Berechnungen der Nationalen Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung würde das vorgeschlagene Budget nicht ausreichen, um die im Jahr 2027 finanzierten Aktivitäten des Programms im Zeitraum 2028 bis 2034 auf gleichem Niveau fortzuführen. Ursache hierfür sind zum einen die Inflation der Jahre 2021 bis 2024, die sich auf nahezu 20 Prozent belief, sowie das starke Wachstum des Programms in der laufenden Generation. Um allein den Status quo zu sichern, ist somit bereits ein erhebliches finanzielles Wachstum notwendig.⁴

2. Relativer Anteil des Programms am EU-Haushalt

Der Anteil von Erasmus+ am EU-Gesamthaushalt beträgt derzeit rund 2,5 Prozent. Im neuen Finanzrahmen würde dieser Anteil trotz absoluter Steigerung auf etwa 2 Prozent sinken.

3. Haushaltsverhandlungen auf EU-Ebene

Deutschland hat bereits angekündigt, dem Entwurf des Gesamtbudgets für den EU-Haushalt in seiner derzeitigen Höhe nicht zuzustimmen. Aus Sicht der deutschen Bundesregierung sei ein so großer Anstieg des EU-Haushalts angesichts der Konsolidierungsanforderungen in den nationalen Haushalten nicht vertretbar. Eine Kürzung des Erasmus+-Budgets im weiteren Verlauf der Verhandlungen ist daher möglich.

⁴ <https://www.na-bibb.de/aus-der-praxis/themen/die-zukunft-von-erasmus>

Elke Hannack
Vice President

Key demands of the DGB for the Erasmus+ programme 2028 – 2034

An important goal of European education policy is to encourage learning from each other and from other countries. The European Union's (EU) education programmes make a significant contribution to the europeanisation of education systems in a globalising world. Erasmus+ promotes individual learning experiences in Europe, networking between educational institutions and international skills. For the German Trade Union Confederation (DGB), the principle of "learning without borders" is an important milestone for freedom of movement and identification with Europe. More than thirty years of educational cooperation are thus among the key achievements of the European idea.

International skills are becoming increasingly important in working life. Foreign language skills, intercultural skills and experience abroad not only improve career opportunities, but they also contribute to personal development. Vocational training must therefore help to prepare trainees and thus future skilled workers for an internationally oriented economy.

European vocational training is not just about employability; it also contributes to imparting European experiences. Erasmus+ is primarily an education programme and not a labour market policy instrument.

The aim must be to make international mobility in vocational training as commonplace as it is in academic education. This includes further increasing the mobility rate, removing barriers to mobility and providing clear external communication and advice on the various offers and programmes.

The idea of lifelong learning must therefore be reflected more strongly in the future programme. This includes the promotion of measures that promote equivalence and permeability between educational sectors and the design and facilitation of transitions between educational sectors. The opportunities and potential of the programme must be consolidated and further developed.

The following is required:

To systematically combine mobility with quality standards. Those who demand international skills must not limit themselves to increasing mobility figures. The quality of the programmes on offer is essential. Short taster periods are not enough.

Systematically combining mobility with an internationalisation strategy.

Such a strategy defines the added value of international cooperation in vocational education and training for the institution and identifies success factors. These include, for example, the qualification of trainers and teachers, the establishment of international networks and the further development of mission statements.

23 February 2026

**German Trade Union
Confederation
Federal Executive Committee**
Keithstraße 1
10787 Berlin
Germany

contact persons:

Jan Krüger
Head of Department
Education and Qualification Policy

Jan.Krueger@dgb.de
Phone: +49 151 50252034

division:

Hans Ulrich Nordhaus
Head of Division
European Education Policy
Ulrich.Nordhaus@dgb.de
Phone: +49 171 3300547

Anchoring international skills more firmly in training. Trainers, companies, administrations and vocational schools need high-quality certification of the additional international skills acquired based on regulatory instruments, in particular the creation of regulated additional qualifications in the training occupations. In this context, greater attention should be paid to the competence module on 'international professional competence', developed by the Federal Institute for Vocational Education and Training. This should be used in the reorganisation of training regulations.

Promoting the European Vocational Training Dialogue. European trade unions are calling for a common quality framework for vocational training. This includes the duration of training required to learn a profession, vocational training as the foundation for continuing education and training, cooperation between schools and companies as places of learning, and the legal status of trainees and training allowances.

To achieve these goals, the DGB calls for:

- Barriers to mobility for trainees must be removed and the participation of training companies and administrations supported. For trainees to be able to gain this experience abroad and be encouraged to participate, it is important to improve the framework conditions and raise awareness of the programme among trainers and trainees alike. This starts with linguistic, intercultural and regional preparations and extends to simplifying the application process.
- It is also important that companies and administrations accept the importance of in-company training and further education.

More support and advice needed in this area too. The demand for accreditation in mobility and for cooperation projects significantly exceeds the resources currently available. Only a small proportion of training companies and administrations, vocational schools and vocational training institutions are currently participating in the programme.

- Unlike students, who often have much more flexibility in terms of whether and when they spend a semester abroad, vocational training requires personal support from companies, schools or vocational training institutions. Unlike in other countries, vocational training is the responsibility of companies, which means that companies and HR managers need to be convinced. To involve companies with fewer than ten employees and small and medium-sized enterprises (SMEs) in particular, the programme architecture must be more closely aligned with the needs of companies.
- The application procedures must not be too complex, must consider the operational conditions and be more flexible in terms of time.
- In future, a significant increase in Erasmus+ funding must also be stipulated for vocational training. This is the only way to ensure that more trainees, young professionals and trainers will be able to complete internships abroad in the future.

The organisational effort involved in managing stays abroad must finally be compensated realistically. For practical implementation, the following is

required:

- Increase the organisational flat rates. This is in recognition of the work done by the intermediary institutions and the appropriate providers in implementing the programme for vocational schools and companies that do not carry out their own projects. The projects would be scalable with greater economic efficiency and covered personnel costs, and far more trainees could be reached. Above all, less well-served target groups can be motivated and supported with an outreach approach. Some project sponsors have withdrawn due to low economic efficiency and abandoned the field of work.
- National, European and other project grants must once again count as “public funds” regarding exemption from the assessment of the financial capacity of project sponsors. Bank guarantees are not a sensible alternative.
- There should be no restriction on the number of people from one institution in pool projects.
- As part of an internationalisation strategy, it is important for institutions that are active in several areas of education to be able to apply for accreditation across different areas, with subsequent calls for funds in the sub-areas. Alternatively, the various national agencies could mutually recognise accreditations if these are written for several areas.
- A separate database is required for the practical implementation of mobility programmes. API interfaces to the Beneficiary Module must therefore be made available to project promoters.

Background information

Political process

The European Commission has announced that it will present two important proposals in July 2025. First, the draft medium-term financial framework for 2028 to 2034, followed immediately by the draft regulation for the Erasmus+ programme for 2028 to 2034. The first document covers the overall budget for the programme, while the second document covers the allocation of funds to the six sectors. The European Parliament and the Council of the European Union will then prepare their opinions, after which the so-called trilogue will begin. The regulations on the financial framework and Erasmus+ 2028-2034 are then scheduled to be adopted in autumn 2027.

In the Osnabrück Declaration⁵, social partners, member states and the European Commission jointly called for an increase in mobility. The coalition agreement⁶ advocates a 'strengthening of Erasmus+'.

Participant figures

Erasmus+ is booming. This is particularly evident in vocational education and training. In 2024, around 37,000 trainees were given the opportunity to complete an internship in another European country during their training with the help of an Erasmus+ grant. Compared to 2023, this represents an increase of 45 per cent and is the highest number of participants since 1995. Teachers and training institutions are also making greater use of the opportunities available. This is shown by our latest data.

In 2024, a total of around 99 million euros was available in Germany for stays abroad in vocational training. Young people with fewer opportunities are becoming the focus of attention. Access to Erasmus+ should be made easier for them. With success: in 2024, 18 per cent of scholarship holders already belonged to this target group.⁷

Proposal for Erasmus+ 2028 to 2034: Multiannual Financial Framework

According to the European Commission, the budget for the Erasmus+ programme for the period from 2028 to 2034 should amount to €40.8 billion.

This corresponds to around 2 per cent of the total EU budget, which is expected to amount to almost €2 trillion during this period. The current programme has a budget of €26.4 billion, meaning that the European Commission is proposing a 50 per cent increase in the budget.

This planned budget increase can initially be seen as recognition of the importance and effectiveness of the programme – for individual educational opportunities, Europe's competitiveness and the strengthening of learning experiences within the European Union.

Three aspects must be taken into consideration when evaluating the proposal:

1. Actual financial requirement

According to calculations by the national Agency at the Federal Institute for Vocational Education and Training, the proposed budget would not be sufficient to continue the programme's activities financed in 2027 at the same level in the period from 2028 to 2034. This is due, on the one hand, to inflation between 2021 and 2024, which amounted to almost 20 per cent, and, on the other hand, to the strong growth of the programme in the current generation.

⁵ https://www.cedefop.europa.eu/files/osnabrueck_declaration_eu2020.pdf

⁶ <https://www.koalitionsvertrag2025.de/>

⁷ <https://www.na-bibb.de/>

Significant financial growth is therefore necessary just to maintain the status quo.

2. Relative share of the programme in the EU budget

Erasmus+ currently accounts for around 2.5 per cent of the total EU budget. In the new financial framework, this share would fall to around 2 per cent despite an absolute increase.

3. Budget negotiations at EU level

Germany has already announced that it will not approve the draft overall budget for the EU budget at its current level. From the German government's point of view, such a large increase in the EU budget is not justifiable in view of the consolidation requirements in national budgets. A reduction in the Erasmus+ budget is therefore possible in the further course of the negotiations.

Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben – Praxisbeispiele und Berichte von Auszubildenden

In vielen Berufen werden interkulturelle Kompetenzen im Zuge der stärkeren internationalen Verflechtung und Globalisierung immer wichtiger. Auslandspraktika bieten eine gute Grundlage, um die eigenen Fremdsprachenkenntnisse anzuwenden, die berufspraktischen Erfahrungen zu erweitern und in einem anderen kulturellen Umfeld die eigene Orientierungs- und Handlungsfähigkeit zu erproben.

Welchen Mehrwert Erasmus+ bietet, finden sich unter <https://www.praktikum-in-europa.de/testimonials>. Weitere Erfahrungsberichte von Arbeit und Leben Hamburg <https://dein-auslandspraktikum.net/>.

Um die kritische KI-Kompetenz von Berufsschullehrkräften und Auszubildenden zu stärken, beteiligt sich Arbeit und Leben am europäischen Projekt AI.D – Künstliche Intelligenz und die Ausgestaltung der Demokratie. Weitere Infos unter: <https://democracy-ai.eu>

Arbeit und Leben hat Auszubildende gebeten, über ihre Erfahrungen zu berichten. Das sagen die Teilnehmenden:

Internationale Berufserfahrungen durch ein Auslandspraktikum: Praktische Lernerfahrungen

„Da ich eine rein schulische Ausbildung absolviert habe, war für mich das Arbeiten in einem Betrieb ganz neu. Ich durfte erstmals einen Einblick, in den Tagesablauf und die Strukturen eines Schreinereibetriebes gewinnen. Ich habe gelernt mich mit Kollegen abzusprechen, uns zu zuarbeiten, Aufgaben aufzuteilen und bei gewissen Arbeitsschritten Verantwortung zu übernehmen. Was ich aber am meisten gelernt habe, dass es ok ist auch einmal unsicher zu sein und nachfragen zu können. Ich durfte erfahren, dass es ok ist nach der Ausbildung nicht alles gleich zu können und das dies auch nicht von mir erwartet wird.“

„Ich habe meine Spanischkenntnisse verbessert, habe bei null angefangen und konnte ein Zertifikat der Stufe A1 erwerben und habe in meinem Arbeitsumfeld weiter gelernt. Ich hatte auch Probleme mit meinem Chef an meinem Arbeitsplatz, was mir dabei half, zu lernen, wie man schwierige Gespräche führt und wie man seine Gefühle auf respektvolle Weise zum Ausdruck bringt. #persönlichesWachstum“

„Durch meine Mobilität habe ich meine Fähigkeiten wie Stressresistenz, Anpassungsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeiten, Fachkenntnisse und Französischkenntnisse verbessert. Ich konnte mehr über die Erasmus-Mobilität, das Leben und Studieren in Frankreich lernen.“

„Ich habe viel über die Arbeit mit Massivholz gelernt. Zum Beispiel, wie ich Holzverbindungen in der Praxis richtig einsetze. Ich habe auch gelernt, wie man ein Dach auf ein Haus baut, Holzfenster einbaut, ein Geländer herstellt oder ein Garagentor einbaut. Eine weitere Sache, die ich während meines Auslandsjahres gelernt habe, ist, für mich selbst zu sorgen, zum Beispiel Essen zuzubereiten, die Wohnung zu putzen oder Wäsche zu waschen.“

Internationale Berufserfahrungen durch ein Auslandspraktikum: Lebenslauf

„Diese Erfahrung wurde für mich unverzichtbar und beeinflusste meine weitere Ausbildung und mein Leben.“

„Es ist wirklich eine einzigartige Möglichkeit, im Ausland zu arbeiten und alle Vorteile des Reisens und des Kennenlernens neuer Menschen zu genießen, sich persönlich weiterzuentwickeln und mehr Wissen in seinem Arbeitsbereich zu erwerben, ohne sich auf eine langfristige, drastische Lebensveränderung wie einen Job im Ausland und einen Umzug dorthin festlegen zu müssen.“

Internationale Berufserfahrungen durch ein Auslandspraktikum: Kooperationsstrukturen und Wissen über die Möglichkeit

„Das war die beste Erfahrung meines Lebens, ich würde es immer wieder tun. Außerdem finde ich es toll, dass es Organisationen wie Arbeit und Leben gibt, die einen dabei unterstützen.“

„Meine Erfahrungen mit Erasmus waren immer gut, ich habe nicht viel Negatives darüber zu sagen. Und mein Praktikum in diesem Jahr war wirklich toll, daher bin ich dankbar, dass unsere Schule mit Erasmus und Arbeit und Leben usw. zusammenarbeitet.“

„Ohne das Erasmus+-Programm hätte ich diesen Aufenthalt wahrscheinlich nie wahrgenommen, weshalb ich sehr dankbar dafür bin. Ich konnte mich sehr inspirieren lassen für meine zukünftige Arbeit.“

Internationale Berufserfahrungen durch ein Auslandspraktikum: Positive EU-Erfahrung

„Auch wenn meine Arbeitserfahrung eine Herausforderung war, bin ich dennoch davon überzeugt, dass Erasmus eines der besten Projekte der EU ist, um mehr Verständnis und Mitgefühl füreinander zu entwickeln. Ich hätte niemals so viele verschiedene Menschen aus so vielen verschiedenen Ländern und Kulturen kennengelernt und bin einfach dankbar, dass ich diese Erfahrung machen durfte.“

„Mein Praktikum hat mir viele positive Eindrücke hinterlassen. Ich konnte mehr über Europa erfahren, meinen Aufenthalt in Frankreich genießen, mehr über die französische Kultur lernen und natürlich meine Französischkenntnisse verbessern. Ich wurde sehr herzlich aufgenommen und habe an verschiedenen interessanten Aktivitäten teilgenommen. Ich bin unglaublich glücklich, diese Erfahrung gemacht zu haben.“